Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 21 [i.e. 23] (1847)

Heft: 7

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wahl des H. Pfarrer Müller veranlaßte das neue Eraminations Zollegium zu seiner ersten Versammlung den 8. Heumonat in Trogen. Die Frage, ob derselbe eine Prüsfung zu bestehen habe, wurde einhellig verneinend entschieden, denn über einen Mann, der in seinem eigenen Canton seit elf Jahren die Stelle eines Suppleanten des Eraminations Collegiums bekleidet hatte, konnte man nicht im Zweisel stehen, ob er die erforderliche wissenschaftliche Tüchtigkeit besitze, für die übrigens auch sein allgemeiner Ruf zeugt.

(Der Beschluß folgt.)

Litteratur.

Heinrich Pestalozzi. Vorträge und Reden zur Frauensfeier seines hundertjährigen Geburtstages am 25. Januar 1846 in Berlin, von Josephine Stadlin in Zürich, Rossette Niederer in Genf u. f. w. Berlin, Enslin. 1846. 91 S. 8.

Diesterweg veranstaltete in Berlin eine besondere Pestalozzi-Feier für Frauen und ging auch auswärtige Erzieherinnen um ihre Mitwirkung an. So wandte er sich an Frau Niederer Rasthoser in Genf. Diese glaubte, es sei nur um Stoff zu einer Festrede, welche Diesterweg halten wolle, zu thun, und sandte, was wir S. 8 — 18 der vorliegenden Blätter sinden. Sie enthalten vereinzelte Mittheilungen, ohne eigentlichen Zusammenhang, da die Verfasserinn gar nicht ahnte, daß sie kurzweg unter ihrem Namen werden abgedruckt werden. Das Meiste ist neu. Das Ganze rechtsertigt den Druck vollständig.

Die Liebe in Erziehung und Unterricht. Gin Buchlein für Eltern und Lehrer, namentlich für Mütter aus den gebildeten Ständen. Zum Andenken Pestalozzi's und zu seinem hundertjährigen Geburtstage. Von Johannes

Dir erwähnen hier beiläufig, daß Frau Niederer, nachdem fie ihre Erziehungsanstalt eine Zeit lang in Servette bei Genf fortgesett, dieselbe nunmehr aus Gesundheitsrücksichten aufgegeben und sich zu einer Schwester in Thun zurückgezogen bat.

Ramsauer. 8) Mit 27 Tafeln Steinbruck. Elberfeld und Meurs, rheinische Schulbuchhandlung. 1846. 304 S. 8. (Die Abbildungen besonders in 4.)

Das Vorwort: "Den Manen Pestalozzi's!" enthält (S. III — X) Beiträge zur Geschichte Pestalozzi's und seiner Wirksamkeit. Das Werk selber soll eine Fortsetzung von Pestalozzi's Buch der Mütter sein und

- "1. jungen Müttern gebildeter Stände Anleitung geben, wie sie ihre "3 Gjährigen Kinder vor Langeweile bewahren, zweckmäßig "beschäftigen und auf eine wahrhaft fördernde Weise für die Schule vorbereiten können, und ihnen Lust und Liebe einflößen, noch mehr, "als wie dieses gewöhnlich der Fall ist, über Unterricht und Erzic= "hung nachzudenken;
- "2. denselben Müttern oder ihren Stellvertreterinnen, so wie besonwders auch angehenden Lehrern und Lehrerinnen einige Winke
 ngeben, die ihnen auch bei schulfähigen und größern Kindern von Ruten
 nsein können."

In diesem Felde ist das Buch unsers verehrten Landsmannes sehr reichhaltig, und namentlich ist es der 2. Abschnitt: "Pädagogische "Ansichten und Erfahrungen in der Kinder= und Schulstube gesammelt", der auf manche äußerst interessante Capitel zu sprechen kommt, sowie hinwieder der "praktische Theil" solchen Müttern, die sich mit der Bilbung ihrer jüngern Kinder beschäfftigen können und wollen, eine Menge wohlgewählter und zweckmäßig behandelter Materialien an die Handgiebt.

Archiv für Schweizerische Geschichte. Herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Vierter und fünfter Band. Zürich, S. Höhr und Meyer und Zeller. 1846 und 1847. 8.

Im 4. Band ift es der Abschnitt: "Literatur von 1842 und 1843. "Als Fortsetzung zu G. E. v. Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte. "Von Gerold Meyer v. Knonau", den wir hier zu erwähnen haben. Der Verfasser eignet sich durch ununterbrochene Forschungen, interessante Verbindungen und vielseitige Gelehrsamkeit, wie durch seine ausgezeichenete Humanität, so sehr, wie kaum ein anderer Schweizer, zu dem höchst verdienstlichen Werke, das er in einem frühern Bande angefangen hat und hier fortsetzt. Wir bekennen gerne, daß wir jedes Mal etwas Reues über die appenzellische Litteratur von ihm lernen. In dem vor-

⁹⁾ Bergl. Jahrg. 1847, G. 41 ff.

Kegenden Bande find es die Numern 600, 643, 644, 676, 690, 858, 878, 879, 881 und 906, die appenzellische Schriften zur Sprache bringen; anderer Numern nicht zu gedenken, in denen nur einzelne Artikel auf unser Land sich beziehen.

Den 5. Band eröffnet der "Versuch, die wahren Gründe des burgundischen Krieges aus den Quellen darzustellen und die darüber ver"breiteten irrigen Ansichten zu berichtigen. Mitgetheilt von J. E. Zell"weger von Trogen." (S. I — 149.) Man darf bei dem ehrwürdigen Versasser einen besondern Nachdruck auf das Wort legen, wenn er sich auf Quellen beruft, aus denen er seine Mittheilungen gesammelt habe, denn er scheut weder Arbeit noch Opfer, um solche aufzusinden; hier sind ihm überdieß seine wissenschaftlichen Verbindungen sehr förderlich gewesen, und wir sinden nicht bloß Urkunden aus verschiedenen Archiven der Schweiz, sondern auch aus dem landesfürstlichen Archiv in Innsbruck, aus dem königlichen Statsarchiv in München und aus dem. k. k. Hausarchiv in Wien, und die ganze Arbeit wirst ein bedeutendes Licht nicht nur auf die schweizerische Geschichte, sondern überhaupt auf senen wichtigen Theil von Europa, der bei dem burgundischen Kriege betheiligt war.

Veranlaffung zu dieser Abhandlung ist dem Verfasser die "Geschichte "der diplomatischen Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich von 1698 "bis 1784" geworden, der er seit einer Reihe von Jahren seinen Fleiß zugewendet hat. Von diesem wichtigen Werke ist bereits der erste Band in zwei Abtheilungen im Manuscripte fertig, und es wird nächstens der Oruck desselben beginnen, so daß er ohne Zweisel noch vor Jahressrist in den Händen des Publicums sein wird.

Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Bölker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland. Jahrgänge 1846 und 1847. Stuttgart, Cotta. 4.

Unser Landsmann, Herr Dr. Titus Tobler in Horn, hat angefangen, interessante Mittheilungen über seine zweite Reise nach dem Orient in dieses Blatt niederzulegen. ?)

Im Jahrgang 1846 bringen die Numern 286 — 294 und 297 — 301 die "Reise von Jerusalem nach Betrut und Smyrna", die den Verfasser an die wichtigsten im N. T. genannten Orte geführt hat.

Im Jahrgang 1847 finden wir bereits drei Auffäße aus ber gleichen Feder.

⁹⁾ Seine erste Reise nach dem Orient hat er in der "Lustreise ins "Morgenland. Unternommen und geschildert von Dr. T. Tobler. "Zwei Theile. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1839. 12." erzählt.

N. 57 — 62. Spaziergang von Jerufalem nach bem Jordan und todten Meere.

R. 130 — 133. Die sechszehn Tage von Trieft über Aegypten nach Jafa in Palästina.

R. 179 — 181. Ausstug von Bethlehem nach dem Labyrinth in Chareitun. Dieser lette Auffat erhält eine besondere Bedeutung, indem wir aus demselben den Muth und die Ausdauer kennen lernen, womit H. Dr. Tobler seinen wichtigen Zweck, die Geographie des gelobten Landes auszuhellen, verfolgt hat. Bekanntlich ist in neuerer Zeit namentslich durch Nobinson sehr Berdienstliches in diesem Fache geleistet worden; wir erwarten aber ganz ausgezeichnete Ergebnisse besonders auch von den eifrigen Forschungen unsers Landsmannes. Daher auch das Interesse, das eine der ersten Autoritäten hierüber in Europa, H. Prosessor Karl Ritter in Berlin, an seiner Arbeit nimmt. Er hat ihn zwei Mal in Horn besucht und drängt sehr, daß das aussührliche Reisewert, das drei starke Bände füllen wird, bald gedruckt werde. Im Laufe des nächsten Jahres hossen wir den ersten Band erscheinen zu sehen.

Geschichte des Schweizerischen Bundesrechtes von den ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart, von Dr. Bluntschli. Zweite Lieferung. Zürich, Meyer und Zeller. 1847. 8.

Indem wir dem gelehrten Herrn Verfaffer für dieses Werk recht sehr danken möchten, erwähnen wir zugleich, daß in der vorliegenden Liesesrung das 12. Capitel dem Canton Appenzell gewidmet ift. Nach einem kurzen Nückblicke auf die frühere Geschichte desselben werden die versschiedenen Stadien seiner Verbindung mit den Eidgenoffen, bis er 1513 unter die dreizehn eidgenössischen Orte ausgenommen wurde, beleuchtet.

Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnüßigen Gesellschaft an der Hauptversamme lung in St. Gallen, den 27. Mai 1847. St. Gallen und Bern, Huber u. Komp. 1847. XXX und 202 S. 8. (Vgl. S. 35 ff.)

Die appenzellischen Mitglieder haben zu diesem Hefte nichts beigestragen, und die Auffätze desselben sind fast alle st. gallischen Personen und Angelegenheiten gewidmet. In einiger Beziehung zu unserm Lande stehen nur der höchst beherzigungswerthe Eröffnungsvortrag des Präsidenten, Herrn Landammann Hungerbühler, nüber die schweizerische Jollswund Handelsfragen, der zur nBereinigung der industriellen und komsumerziellen Nationalkräfte gegen das zwängende und drängende Auslanden

aufruft, und bas Mitgliederverzeichniß. Diefes führt unter 278 Mitsgliedern 26 an, bie in Außerrohden, feine, die in Innerrohden wohnen.

Verhandlungen der appenzellischen gemeinnüzisgen Gefellschaft. 29. Heft. S. 61 — 120. 8.

Wir empfangen bier Bericht über die Sauptversammlung in Waldstatt den 1. November 1846. Der Präsident, der nunmehrige S. Hauptmann Sohl in Grub, fprach in der Eröffnungerede über die durch die dama= ligen Zeitumftände ihm aufgedrungene Frage: Was werden wir effen? und empfahl "das Selbstyflanzen möglichst vieler und verschiedenartiger "Früchte." — Derfelbe berichtete über bie Montage ben 26. October 1846 in Teuffen abgehaltene Biehschau. Diese Biehschau war die erste im Canton, veranlaßt und angeordnet burch die gemeinnütige Gefell= schaft und von der Obrigkeit mit einem Beitrag von 150 fl. unterstütt, wozu die Gesellschaft noch 160 fl. 30 fr. beizusteuern hatte. Dem Berfuche lag bas Bestreben, die Biebragen zu veredeln, zu Grunde. In biefer Absicht wurden 25 Prämien für Buchtstiere und "selbstgezogene "Rinber", zufammen im Betrage von 297 fl., ertheilt. Ueber bas Ge= lingen bes Versuches, ber allgemein mit großem Interesse aufgenommen wurde und sich von vorneherein als ganz volksthümlich herausstellte, war nur Eine Stimme, und auch die unfreundliche Witterung fforte die Freude der großen Maffe von Zuschauern nicht. An freudiger Wieder= holung folder Prämien = Austheilungen läßt fich bemnach nicht zweifeln, und es ift auch die Sache durch "Statuten" bereits in ein festes Geleise gebracht. 20) — S. Dr. Gabriel Rusch berichtet in bem vorliegenden Befte über rumford'sche Suppenanstalten, und bas Schluswort bes Actuars, S. Schullehrer Signer, bespricht vornehmlich ben Wucher. -Aus der Rechnung vernimmt man, daß ber Berein im Jahr 1846 95 Mitglieder und 43 Ehrenmitglieder gablte. Seine Ginnahmen betrugen, den vorjährigen Saldo und die Zinse desselben (274 fl. 22 fr.) mitgerechnet, 669 fl. und die Ausgaben 480 fl. Unter ben lettern befinden fich 15 fl. 15 fr. für Blatternimpfung.

Die Schweiz und ihre Zustände. Reiseerinnerungen von Th. Mügge. Drei Bande. Hannover. Kius. 1847. 12.

Mügge's Namen hat in der deutschen Schriftstellerwelt ziemlichen Klang gewonnen. Seine Reiseerinnerungen werden ohne Zweifel von unseren Nachbaren stark gelesen werden und manches Urtheil über die

³⁰⁾ Sie befinden sich in dem vorliegenden Hefte und find auch besonders gedruckt. Eine einläßliche Schilderung dieser ersten Biehschau bestindet sich auch in der appenzeller Zeitung, Jahrg. 1846, N. 86.

Schweiz und ihre Zustände bestimmen. Er hat dieselbe im vergangenen Jahre besucht. Wir erlauben uns einen Auszug aus dem Abschnitte (Bd. 2, S. 282 — 315), der das Appenzellerland bespricht.

"Die Molkenbäder und Kuranstalten sind für dies Hirtenland eine einträgliche Erwerbsquelle und hierauf verstehen sich alle Schweizer vorstresslich, unter den Schweizern aber wieder die Appenzeller ausnehmend gut, die einen weit verbreiteten Ruf haben, genaue Wirthe, gute Spesulanten, wißige Köpfe und unmäßig grobe Menschen zu sein (S. 284). In der ganzen Schweiz gelten sie als ein harmloses Naturvolk, dem man nichts übel nehmen muß, das gerade heraussagt, was es auf der Zunge hat, und das darum selbst für seine gröbsten Natürlichseiten im Boraus absolvirt wird. Sie haben das Privilegium, so grob zu sein, wie sie wollen. Die meisten Appenzeller sündigen aber wirklich gegen Sitte und Höslichseit ohne Bewußtsein. Sie denken sich eben nichts dabei und versöhnen gewöhnlich einen groben oder beißenden Wiß durch ein gutmüthiges Nachwort. In Außen Rhoden freilich sind die Leute oft abgeseimter und ihre Natürlichseit hat einen andern Boden, als die Naivetät der Hirten in den Bergen." (S. 313.)

"In der ganzen Schweiz sind aber dennoch die Appenzeller wohl geslitten wegen ihrer Einfälle und Zutraulichkeit. Sie sagen zu Jedermann Du und dieß paßt zu ihrem trotig freien Wesen, das anscheinend zusweilen einfältig ist, hinter dem sich aber oft ein arger Schalk verbirgt. Habgierig macht sie vielleicht ihre Armuth; allein sie wissen Alles zu Geld zu machen und sede Gutmüthigkeit zu benutzen. Ein Appenzeller hat zwei Magen, ist eine sprichwörtliche Redensart, die ich mehrmals gehört habe; wenn ein Appenzeller umsonst essen und trinken kann, sagte mir ein Mann aus St. Gallen, gleicht er einem Faß ohne Boden." (S. 284.)

WIn Außen-Moden sind wenigstens 10,000 Menschen in den Baumwollen- und Mousselin-Fabriken beschäftigt. Eine gleiche Zahl fast beschäftigt sich mit verschiedenartiger anderer Industrie und mit Färben,
Bleichen, Drucken, Gerben u. s. w. Wenn man aus dem gewerbsleißigen
Toggendurg nach Herisau geht, ändert sich wohl die Natur des Landes
ein wenig, denn so grün und duftig ist es in Außen-Rhoden nicht,
wie dort, aber die Industrie bleibt dieselbe, und dieser Flecken Herisau,
der mit den angrenzenden Weilern und zerstreuten Hösen gegen 8000
Einwohner zählt, ist vollgefüllt mit Tüll- und Kattun-Fabriken, Mousselin-, Seiden- und Baumwollenwebern und mit wohlhabenden Fabrikanten, denen die oft ungemein stattlichen Häuser gehören. Es ist auffallend, mit wie vielen Bligableitern diese besetzt sind. Ein ganzer Wald
von Eisenstangen und Drähten steigt über Herisau in den Himmel auf,
als Schuthollwerk gegen dessen Feuer, und wunderlich genug nimmt es
sich aus, alle Dächer damit gespickt zu sehen." (S. 285.)

"Von Heinrichsbad gelangt man über St. Gallen oder über Speicher nach Trogen, dem Hauptflecken oder der Hauptfladt von Appenzell-Außen-Rhoden. Dieser nordöstliche Theil des Landes hat jedoch weit weniger Industrie. Er ist höher und gebirgiger, treibt einigen Ackerbau und viel Biehzucht und enthält mehre Molkenbäder, welche den Gast-wirthen und Badwirthen viel Geld einbringen. In diesem Landestheile ist die Bevölkerung der Landbebauer überwiegend. Ein Hirtenleben bezginnt auf den Alpentristen und dies setzt sich nach Appenzell Innen-Rhoden sort. Ein eigenthümliches Naturvölken in diesen Bergen, wo uraltes Wesen mit allem Rost vergangener Jahrhunderte noch so sesst ihre Zunge dier alle Kraft verloren. Ist doch erst seit dem Jahre 1808 die Kartossel hier angepflanzt worden." (S. 285.)

"Gerade so wie in Zug bekämpften sich nach der Reformation in Innen-Rhoden und Außen-Rhoden ehrgeizige und herrschsüchtige Parteien, welche Mord, Berbannung und schmähliche Gewaltthaten im Gefolge hatten." (S. 288.)

"In beiden Halbfantonen ist die Landsgemeinde des versammelten Bolkes dem Buchstaben nach der Souverain. Ueber der Landsgemeinde aber steht ein großer Rath und ein kleiner Rath; in Außen=Rhoden überdieß noch der zweisache Landrath, alle aus den obern Beamten und den Gemeindevorstehern, den Hauptleuten, zusammengesetzt. Die Uebermacht des Regierens ist beim großen Rathe. Das alte Landbuch von 1585 ist noch in Gültigkeit, obwohl es in Außen=Rhoden, wo die Industrie sich heimisch gemacht hat und mit ihr vollkommen veränderte Zustände eingetreten sind, durchaus nicht mehr passen will. Man hilft sich nun mit provisorischen Verordnungen, die vom Volke nicht anerkannt aber nichts desso weniger in Kraft sind." (S. 290, 291.)

"Appenzell hat eine alte Kirche, dem heiligen Morit geweiht, kein besonders merkwürdiges architektonisches Denkmal des 12. Jahrhunderts, aber neu aufgeputzt und mit Fahnen und Bannern, den Siegestrophäen der alten Appenzeller sammt neuen Altardecken und allerlei Beiligensschmuck behängt." (S. 297.)

"Das Volk in Appenzell ist fromm, bemüthig und gläubig. Kaum sind es einige Jahre her, wo die Zeitungen meldeten, daß, bei einem Klosterbau im Flecken alle Appenzeller Jungfrauen zur Arbeit kamen und Steine und Kalk herbeischafften." (S. 298.)

"Im Nathhause zu Appenzell befinden sich auf dem Boden mehre enge Bohlenkäsige, so lang, daß ein Mensch kaum darin liegen kann. Das schönste Mittel, Menschen zu einem Geständniß zu bringen, die ihr ganzes Leben über auf Alpen und Bergen wohnen, sind jedenfalls wohl diese engen, schwülen Käsige, wo sie halb erstiden und schmoren;

aber welche furchtbare Juftiz ift dies, die über sogenannte freie Männer aus den stolzen demokratischen Urkantonen richtet und sie ärger behandelt, als Russen und Negersklaven!" (S. 299, 300.)

"Bergehen, wie leichter Diebstahl, Betrug ober bergleichen, werden häusig dadurch gedüßt, daß man dem Schuldigen eine Augel mit einer Rette ans Bein legt oder ihm einen Eisenring mit einer Stange, an der eine Klingel hängt, um den Hals befestigt und ihn verurtheilt, diese mehre Jahre lang zu tragen. Mit diesem Schmuck entläßt man ihn, nachdem er eine gehörige Anzahl Hiebe empfangen, in seine Heimath, unter harter Bedrohung, wenn er es wagen sollte, sich Kette oder Ring abzustreisen." (S. 301.)

An Zuverläffigkeit wetteifert mit Mügge folgendes Werk eines andern, übrigens durch seine pädagogischen Schriften zu einem ausgezeichneten Namen gelangten Deutschen:

Das Baterland, ein Lesebuch für die obern Classen der Bolksschule von Dr. W. J. G. Curtmann, Director des Schullehrer = Seminars zu Friedberg. Darmstadt, 1846. 8.

Man theilt uns folgende Fragmente aus diesem für die Belehrung ber beutschen Jugend bestimmten Buche mit.

S. 311. "In der Bildung sind namentlich die Appenzeller sehr weit zurück, denn nur Wenige können lesen. — Während der Predigt setzt man den hut auf und raucht auch wohl Tabak. — Tänze sind nur an Festtagen erlaubt."

"Unter den Alpenliedern ift nur eines üblich, welches man Rugusen nennt. Das Mädchen ruguset; der Jüngling antwortet im Kuhreigen. Im Wechselgesange nähern sich beide und führen dann sich sehr züchtig am kleinen Tinger nach Hause."

"Man spielt auch zuweilen Karten, aber nicht um Geld, sondern nur um Paternoster, die der Verlierende zu beten hat. Zuweilen spielt man auch um Skapuliere; dieß sind Theile eines Mönchskleides, zwei Lappen von Tuch, von denen der eine die Brust, der andere den Rücken bekleidet. Wer deren zwölf gewinnt, hat eine freie Messe. Nach der Scheibe schießt man sowohl um Geld als um Messen."

Chicago Volksfreund. 2. Jahrgang, N. 33. Herausgegeben von Waldburger u. Comp. 8. Juli 1847. Folio.

Unter diesem Titel tritt uns auf einmal eine appenzeller Zeitschrift aus den vereinigten Staten von Nordamerica entgegen. Der Chicago-Bolksfreund war früher von den HH. Höffgen und Müller herausgegeben worden. Mit obiger Numer ist er an eine Societät übergegangen, an veren Spite unser Landsmann, H. Pfarrer Waldburger, steht, der bekanntlich die Pfarrersstelle in Frenkendorf, E. Basel-Land, verlassen, erst in Texas sich umgesehen und nun in Chicago sich niedergelassen hat. Der Prolog, mit dem er in oben genannter Numer auftritt, ist mit vieler Beredsamkeit abgesaßt und spricht sich sehr begeistert für die americanische Union aus. Wir wünschen ihm den besten Erfolg. Die typographische Kunst scheint in Chicago noch so sehr in den Ansängen begriffen zu sein, wie weiland in Altstädten.

Kunft.

XII vierstimmige Lieder für Männerchor. Componirt von J. H. Tobler. Herausgegeben von B. Tobler, in St. Fiden bei St. Gallen. 1. Heft. Erster Tenor. Zweiter Tenor. Erster Baß. Zweiter Baß. Quer 8. Verlag von Huber u. Comp. in St. Gallen und Bern. (Jedes Stimmheft 16 S.)

Handsfähnrich Tobler hat bei seinen Ledzeiten mit den Liedern, die er als Sammler und Componist herausgab, sich um unsern Bolksgesang so entschiedene Berdienste erworden, daß eine Reliquie aus seinem Nachlasse es verdient, mit allgemeiner Dantbarkeit aufgenommen zu werden. Es ließ sich von ihm erwarten, daß er sein Talent nur guten Texten zuwenden werde, und daß ist denn auch in vorstehender Sammslung vollständig der Fall. Wir bedauern nur, daß bloß bei zwei dersselben die Verfasser genannt sind. Möge der Ersolg des ersten Heftes den Sohn des Componisten zur Fortsetzung dieser Mittheilungen ermuntern!

Miscellen.

In Seiden verband H. Pfarrer Bärlocher mit seiner im Sommer 1846 gehaltenen Hausbesuchung eine Volkszählung, bei der sich folgende Resultate ergeben, denen wir die Resultate der Volkszählung von 1842 beifügen, um unsern Lesern die Vergleichung zu erleichtern.

	1846.	1842.
Häufer -	401.	376.
Bewohner	2389.	2393.